

Miscellen.

Bibliographisches.

Zur Plautuslitteratur. II.

In Bd. 23 p. 660 f. theilte ich aus einer seltenen Druckschrift des Jahres 1553 ('Indicationes' u. s. w.¹⁾) Aeusserungen des Joachim Camerarius über seine Plautinischen Arbeiten mit, aus denen hervorging dass er, schon früher in seinem Gewissen nicht ganz beruhigt über die Beschäftigung mit so weltlichem Stoff, diesen Studien im Jahre 1553 förmlich absagte für alle Zukunft. Ich fügte hinzu: 'und das hat er, so viel wir wissen, bis zu seinem doch erst 1574 erfolgten Tode gehalten'.

Letzteres verhält sich aber doch nicht also, wie ich jetzt aus spätern brieflichen Mittheilungen des Camerarius ersehe, auf die mich mein verehrter College Georg Voigt freundlich aufmerksam macht. Sie finden sich in der 1595 'Francofurti ex officina Paltheniana, impensis Petri Fischeri' herausgekommenen Briefsammlung: 'Ioachimi Camerarii Pabepergensis epistolarum libri quinque posteriores: nunc primum a filiis in hoc secundo volumine studiose collectae' etc.²⁾ und stellen uns folgendes Sach- und zugleich Personenverhältniss vor Augen.

Der alte Drucker und Verleger des Camerarius, Johannes Hervagius (Herwagen) in Basel, aus dessen Officin sowohl die erste (1552) als die zweite (1558) Ausgabe des Plautus hervorgegangen, war schon vor 1560 gestorben³⁾; in dem Pestjahre 1560

¹⁾ Sie fehlt nicht in dem Verzeichniss der Schriften des Camerarius, welches Fabricius im 14. Bde der Bibliotheca Graeca gegeben hat, p. 517. Seltsam dagegen ist es, dass Fabricius die erste Ausgabe des Plautus von 1552 selbst, auf die sich doch jene 'Indicationes' allein beziehen, gar nicht kennt, sondern nur (p. 519 f.) die zwei Sammlungen mehrerer einzelnen Stücke aus den Jahren 1545 und 1549, über die das Nähere zu ersehen aus Opusc. phil. II p. 97 ff., um die es sich aber in den 'Indicationes' gar nicht handelt.

²⁾ Die frühere Sammlung: 'Ioachimi Camerarii Bapenbergensis (sic) epistolarum familiarium libri VI: nunc primum post ipsius obitum singulari studio a filiis editi. Francofurti apud haeredes Andr. Wecheli M. D. LXXXIII', enthält nichts auf unsern Gegenstand Bezügliches. (Uebrigens macht Ebert I p. 266, wie auch Krebs I p. 554, beide Sammlungen zu einem einheitlichen Werke, was sie gar nicht sind.)

³⁾ Als verstorben wird er nämlich in der Grabschrift seiner Gattin Gertrud erwähnt, welche selbst vom J. 1560 ist, bei Tonjola in der 'Basilea sepulta' (Bas. 1661) p. 119. Der Wortlaut der Grabschrift lässt eher vermuthen, dass der Mann längere Zeit vor ihr gestorben, als dass dies erst 'um 1560' geschehen sei, wie man bei Stockmeyer und Reber 'Beiträge zur Basler Buchdruckergeschichte' (Bas. 1840) p. 85. 117 angenommen findet. Einen bestimmtern Anhalt wird wenigstens der Umstand kaum geben, dass, während die erste Plautausgabe des Camerarius 'per Ioannem Hervagium' erschien, es auf dem Titel der zweiten heisst 'per Ioannem Hervagium et Bernhardum Brand', da der letztere, des alten Herwagen Schwiegersohn, ja schon bei dessen Leb-

folgte ihm auch sein Sohn Johannes der jüngere (geb. 1530). Dessen hinterlassene Wittve nahm zu seiner dritten Frau Johannes Oporinus, der nach Aufgabe seiner nur zwei Jahre bekleideten Professur des Griechischen, in Verbindung mit einigen Andern ein Druckergeschäft gegründet (oder vielmehr die alte Cratander'sche Druckerei übernommen) hatte, durch das er schon um 1540 mit Camerarius in Verbindung kam ⁴⁾. Diese buchhändlerische Verbindung setzte sich fort durch fernere Publicationen des Camerarius in den Jahren 1545. 1550. 1551. 1555. 1561. 1564, während zwischendurch (schon seit 1535) dessen anderweitiger Verleger immer auch Hervagius blieb oder doch die Herwagen'sche Firma, wenigstens bis 1558 ⁵⁾. So bildete sich zwischen beiden allmählich ein näheres Verhältniss, dessen vollsten Ausdruck ein Brief des Camerarius vom 1. März 1566 gibt, der in der obigen Sammlung p. 529—542 steht. Im Eingang tröstet er den Oporinus in Kürze über den Verlust seiner Frau, die ihm 1565 nach kaum viermonatlicher Ehe gestorben war, und geht dann näher ein auf einen Antrag desselben, den er mit den Worten bezeichnet: 'cum mihi... significasses Te Plautina exemplaria denuo esse expressurum'. In höchst ausführlicher Auseinandersetzung legt er seine Ansichten dar, ob und in welchen Grenzen sich mit christlicher Frömmigkeit und einer wesentlich der Betrachtung und Erforschung göttlicher Dinge zu widmenden Lebensthätigkeit die Beschäftigung mit weltlicher 'Philosophie' und den heidnischen Quellen derselben, also mit dem Studium der 'Humaniora' vertrage: wofür der Ennianischen Weisheit 'philosophandum est paucis, nam omnino haud placet' ein entscheidendes Gewicht zugesprochen wird. Auf seine Plautinischen Arbeiten übergehend spricht er sich sodann (p. 537 ff.) mit eben so bescheidener wie klar bewusster Selbstschätzung aus über das was er leisten gewollt und was er geleistet zu haben glaube; über billige und freundliche Beurtheiler und böswillige Gegner ⁶⁾ u. dgl. m.,

zeiten Theilnehmer des Geschäfts werden konnte (worüber etwas Sicheres nicht zu ermitteln war). Genau dasselbe Verhältniss findet übrigens schon etwas früher statt, da auch der Herodot des Camerarius, 1541 'in officina Heruagiana' erschienen, im J. 1557 'per Ioannem Heruagium et Bernardum Brand' wiederholt wurde.

⁴⁾ Denn in diesem Jahre (nach Fabricii Bibl. Gr. XIV p. 512) oder wohl richtiger 1541 (nach Hoffmann's Lex. bibliograph. III p. 707) erschien bei Oporinus des Camerarius Ausgabe von Theonis sophistae Progymnasmata. (Es ist schon hiernach ganz falsch, wenn Falkenstein in seiner unzuverlässigen 'Geschichte der Buchdruckerkunst' p. 270 den Bestand der Druckerei des Oporinus von 1549 bis 1566 datirt.)

⁵⁾ Die Belege sämmtlich aus Fabricius p. 495—523 zu entnehmen. Nach 1558 finde ich keine Camerarische Schrift mehr aus der Herwagen'schen Officin hervorgegangen, die letzte blos mit des Hervagius alleinigen Namen versehene sogar schon von 1551, worauf dann zunächst die in Anm. 3 erwähnte Doppelfirma 'Herwagen und Brand' von 1557 folgt.

⁶⁾ P. 537 f.: 'Plautina, quae tu curandum ut denuo exprimentur, putas, ita sunt diligentia industriaque studii mei elaborata, ut ante meam huius auctoris editionem nullam uspiam emendatiorem esse conspectam affirmare, et hunc conatum ita bene processisse, ut cum nonnullorum invidia laudis aliquid meruerit, arbitrari posse videamur. Nactus fueram

bis er schliesslich seine eigentliche Willensmeinung (p. 542) nur in folgenden, nicht allzu deutlichen Worten zu erkennen gibt: 'Te autem, mi Oporine, oro, ut et ea quae prioribus adiecimus, et caetera omnia emendate exprimi studeas, ipse administrationem tuam ad operarum prouincias adiungens, ut quam fieri poterit incorruptissimus liber ex officina tua prodeat, et ne errata etiam expressionis causam dent obtrectandi, id quod accidisse comperi, curiosae malevolentiae. Haec igitur studii industriaeque tuae cura erit. Est autem mihi nota vis ingenii tui et grauitas iudicii, et doctrinae eruditio, multoque maiora tuae considerationi tuoque arbitrio committi recte tutoque posse scio.'

Was eigentlich Camerarius an Oporinus geschickt, würde man hieraus kaum errathen, wenn uns nicht spätere Briefe, in Verbindung mit einem weiterhin zur Sprache zu bringenden Umstande, ziemlich zweifellos ersehen liessen, dass es theils ein für den neuen Druck durchgesehenes und — viel oder wenig — verbessertes Exemplar des Plautinischen Textes war, theils aber auch mehr oder weniger zahlreiche oder ausgeführte Anmerkungen. Geringen Aufschluss zwar gewährt, was er ihm zunächst, 'Cal. VII br.' desselben Jahres 1566, schreibt ⁷⁾. Klarer dagegen spricht sich ein fol-

exemplaria duo antiqua ab indoctis librariis exarata. Ea sequens et adhibens cogitationes accuratas, et adiumenta undique colligens, ita concinnaui fabulas Plautinas, ut non quidem integras perfectasque omni bonitate eas esse crederem; sed ut ista exposita a nobis perscriptione utilem lectionem studiosis Latini sermonis conciliatum hic statuerem. Atque plus impendi temporis his lucubrationibus, occupatiorque fui in isto opere, quam fortasse debuerim, ut non tam gloriandum ob haec effecta, quam propter intermissa omniaque alia poenitendum esse videatur. Quod si de nostris laboribus etiam testimonia, quibus illi celebrentur ornenturque, proferri necesse est: Etsi alii quoque doctrina erudita excellentes viri in suis scriptis meae industriae laudabiliter meminerunt, unum tamen solummodo non sine ingenti dolore nuper adeo amissum et morte sublatum, Adrianum Turnebum nominandum putauimus'. Hierauf ein ausgeführtes, warmes Lob des Turnebus (den er in ähnlicher Weise in einem Briefe an Lambin vom J. 1567 (p. 299) feiert, dem er auch direct seine aner kennendste Hochachtung bezeugt hatte in dem undatirten Briefe p. 300 ff.), und dann: 'Adrianus igitur Turnebus et probauit multis in locis editionem nostram Plautinam, et quae mutauit ipse iudicio suo, illis asserendis nunquam dixit mihi (quemadmodum hic noster auctor loquitur) inclementer. Alii quidam petiuerunt me et sunt insectati vehementius atque insolentius, cum quibus ego non contendere, et acceptas plagas potius perpeti, quam repugnando ipsis etiam aliquas impingere volo: Ne rixa oriatur (id quod fieri solere nostrati proverbio dicitur) referendo'. Woran sich die Rechtfertigung einer einzelnen von ihm aufgestellten, aber stark angefochtenen (!) Behauptung anschliesst: nämlich dass der iambische Vers keinen Creticus statt des Iambus zulasse. — Ueber einen nicht genannten Widersacher ('N. illius quisquis is est') der sich über Camerarius' Plautus, wie es scheint bald nach dessen Erscheinen, in ziemlich gehässigem, wenigstens sehr unfreundlichem Tone geäussert, beklagt sich C. in seiner milden und doch kernhaften Weise in einem Briefe an Petrus Victorius aus dem März 1561: in unserer Sammlung p. 466 f.

⁷⁾ P. 542 f.: 'De Plautina editione res est in tua manu: facies de ea, quod tuis rationibus maxime congruere putabis. Quo minus quidem

gender Brief vom 13. Juni 1568 aus, überhaupt der letzte unserer ganzen Sammlung, p. 545. Er beginnt mit einem Glückwunsch zu der Geburt eines Söhnleins (denn Oporinus (geb. 1507) hatte an drei Frauen keineswegs genug gehabt, sondern 1567 als vierte Bonifacius Amerbach's Tochter Faustina geheirathet), und fährt dann also fort: 'Sed heus tu de Plauto nostro, quem aliquando cum epistola ad te misi, quid fit? aut vbi ille delitescit? Non pudet te vt spero compellationis nostrae. Neque me operae datae piget, quantumvis aliae aliorum praeclarae quasi curationes vulnerum in illo auctore exstent, et accessurae etiam deinceps esse videantur. Est enim campus iste, in quem excurrere possit studium diligentiae infinitum. Quod si forte tibi neque vacat neque libet meas lucubrationes exprimendas typis curare, fac, mi Oporine (facile enim et libenter istam tibi veniam damus,) vt liber ad me redeat, qui meas notationes ἀρχαίωνος habet: vt saltem intiendo hunc ego interdum me delectem, vel mea industria laetans, vel quid alii fecerint diuersum considerans. Sed exprimi nostra sane istic velim. Totam autem rem permitto tuo arbitrio. Modo liber mihi non pereat'.

Man sieht aus allem, Camerarius hat es, trotz theologisch-frommer Vorsätze, doch nicht über sich vermocht, seiner alten heidnischen Plautusliebe ganz untreu zu werden, sondern hat in dem Zeitraum zwischen 1553 und 1566 in aller Stille diese Studien, wenn auch nur als subsiciva, immer fortgesetzt, auch von den dahin einschlagenden Arbeiten anderer fleissig Kenntniss genommen. Mit den 'alii', deren 'curationes vulnerum', noch dazu 'praeclarae', er so anerkennend hervorhebt, kann übrigens ein eigentlicher Herausgeber nicht wohl gemeint sein; denn wie wenig die einzige seit der Camerarischen Textesrecension überhaupt erschienene Ausgabe, der Plantinische Druck des Ioannes Sambucus vom J. 1566, Anspruch hat auf ein so auszeichnendes Prädicat, ist aus dem, was über diese Ausgabe in Opusc. phil. II p. 114 ff. berichtet wor-

ex tua officina liber prodeat, cur inuidiam illam, quae abs te commemoratur, metuas, causa esse mihi non videtur. (Kann sich wohl nur auf das Verhältniss zur Herwagen'schen Firma und die dieserhalb zu nehmende Rücksicht beziehen.) Sed, quemadmodum dixi, id facies, quod tuis rationibus censueris esse aptissimum, tibique maxime opportunum. Plautinae operae sunt praeclarae (?), et audio ab intelligentibus artificium istud valde eas laudari. Sane erant adhuc permulta, quae notare, indicare, exponere in illo opere potuissem, sed ita quoque nimium studii impendisse me arbitrari, antea quoque tibi scripsi. Et relinquendum quoque est aliquid, quod tractantes hoc genus litterarum amplius explicent, emendent, concinnent, atque adeo in nostris carpant et configant. Primum enim grammatici est quaedam ignorare, et in aliquibus falli. Deinde ista diligentia veterum scripta repurgandi, atque addo etiam inquirendi in aliorum commentationes recentes, semper aliquid profert, quod liberalem cognitionem instruat et adiuuet. Neque me unquam quisquam offendit repraesensor laborum meorum. Si enim vere repraesendit et humaniter, gratiam scilicet deberi illi confitendum: sin falso, maledice, contumeliose, meam scilicet vicem hac ipsa turpitudine se ipsum ultus ipse est'. (Heutzutage noch eben so wahr wie vor dreihundert Jahren.)

den, leicht ersichtlich⁸⁾. Vielmehr zielen des Camerarius Worte ohne Zweifel ganz hauptsächlich auf des, von ihm (s. Anm. 6) so hochgestellten Adrianus Turnebus *Adversaria*, deren zwei erste Theile schon 1564 und 1565 (der letztere kurz vor des Turnebus Tode) herausgekommen waren⁹⁾, und in denen uns, ausser zahlreichen gelegentlichen Erklärungen, auch wohl kritischen Versuchen zu einzelnen Plautusstellen, vor allem die Benutzung einer alten, leider seitdem völlig verschollenen Handschrift ersten Ranges entgegentritt, über welche a. a. O. p. 121 ff. des Nähern gehandelt ward.

Was an dem Briefe von 1568 befremdet, ist dies, dass Oporinus noch ganz und gar als activer Typograph angesprochen wird, während er doch nach dem Bericht seiner Biographen die Druckerei auf Andringen seiner vierten Frau, die ihn von den Mühen und Sorgen des aufreibenden und niemals eigentlich lucrativ gewordenen Geschäftslebens erlöst wissen wollte, schon im Jahre 1567 verkauft hatte¹⁰⁾. Ob das Camerarius gar nicht erfahren hatte? oder ob Oporinus doch noch einen persönlichen Einfluss auf das verkaufte Geschäft ausübte, vielleicht sich sogar vorbehalten hatte? — Wie dem auch sei: warum des Camerarius freundschaftliches Drängen auf Publication seiner *Plautina* keinerlei thatsächlichen Erfolg gehabt, liegt klar genug vor Augen: denn während sein letzter Brief vom 13. Juni war, musste Oporinus schon am 6. Juli desselben Jahres das Zeitliche segnen. Sein Manuscript hatte indess Camerarius vorher nicht zurückerhalten: denn noch am 18. September 1568 schreibt er an den Baseler Professor Theodor Zwinger (p. 441 der hier immer zu Grunde gelegten Briefsammlung): 'peto abs tua humanitate, videas quid fiat de Chronologia Nicephori¹¹⁾ et Plauto

⁸⁾ Dass übrigens Camerarius mit Sambucus im besten Vernehmen stand, zeigt nicht nur der Brief an Ioannes Crato vom 6. Nov. 1566 (in unserer Sammlung p. 378), worin es am Schluss heisst: 'Sambucum rogo officio salutis verbis meis, a quo iampridem nihil accepi literarum', sondern noch deutlicher die an Sambucus selbst seit dem Januar 1567 adressirten Briefe p. 408 ff., in welchen indess (allerdings doch auffallend) des Plautus mit keiner Sylbe Erwähnung geschieht.

⁹⁾ So mit schätzenswerther Genauigkeit allein Brunet: während die deutschen Bibliographen (Georgi, Krebs, Ebert, Schweiger) höchst unvollständig und unzulänglich nur von Drucken aus den Jahren 1580 (oder?) 1581. 1599. 1604, ausser den 'Opera' 1600, zu berichten wissen. — (Der erst lange nach Turnebus' Tode von seinem Sohne herausgegebene dritte Theil dieser *Adversaria*, Buch 25 bis 30 enthaltend, trägt übrigens wirklich, wie Brunet angibt, die Jahreszahl 1573, obwohl die Vorrede mit '12. Cal. Ian. 1572' datirt ist.)

¹⁰⁾ S. 'Andr. Iocisci Silesii oratio de ortu, vita et obitu Joh. Oporini Basiliensis', Argentorati 1569, wiedergedruckt in 'Vitae selectae quorundam eruditissimorum ac illustrium virorum' etc., Vratislaviae 1711, p. 631. Der populäre Abriss in 'XVIII. Neujahrs-Blatt für Basels Jugend', Bas. 1840. 4, gibt Neues, Quellenmässiges gar nicht.

¹¹⁾ Gemeint ist 'Chronologia secundum Graecorum rationem temporibus expositis autore Nicephoro archiepiscopo Constantinopolis' etc. War zuerst Basel 1561 ex officina Io. Oporini erschienen; aber dem Camerarius lag es, wie wiederholte Aeusserungen seiner Briefe zeigen,

meo. Nam hos libros ad Oporinum missos perire sane nolim. Ipsum etiam Oporinum, ad quem praeposui Epistolam Plautinis comoediis, celebrari velim. Non enim tam male sentio de meis scriptis, ut non existimem ab his alicui aliquid bonae opinionis conciliari posse'. — Verloren gegangen sind darum die in Rede stehenden curae secundae damals doch nicht, sondern ohne Zweifel noch in Camerarius Hände zurückgelangt, da sie sich Jahrzehnte später als im Besitz seiner Familie befindlich nachweisen lassen.

Dieser Verbleib geht nämlich hervor aus einer Anführung Gruter's zu dem (in den Hdss. um eine Sylbe zu kurzen) Verse der Menächmen V, 9, 73 (1133): 'Frater. ME. et tu quem ego multis miseris laboribus' . . . , zu welchem die Gruter'sche Anmerkung also lautet: 'Si repetitum interponeretur verbum *Salve*, esset et oratio perfectior, et numeri pleniores; qui absque hoc *διαφορεῖται* sunt explicandi. Camer. in curis secundis ad Plautum, qui [so!] servantur a nepote eius V. C. Ludovico Camerario, consiliario Palatino'. Ob dieser 'Cantzler, Hof- und geheimder Rath bei dem Churfürsten von der Pfaltz Friderico V', wie es bei Jöcher heisst, des Grossvaters Curae secundae Gruter'n überlassen oder ihm nur Einsicht in dieselben verstattet hatte, wird nicht ersichtlich; anderer Erwähnungen in Gruter's Noten erinnere ich mich aber nicht. Was weiter aus ihnen geworden, ist unbekannt. Ihr Verlust ist übrigens zu verschmerzen, wenn ihr sonstiger Inhalt nicht werthvoller war als der obige Vorschlag, in dem Menächmenverse das vorausgegangene *salve* zu wiederholen (wo?), während vielmehr dem Metrum vollkommen aufgeholfen ist, wenn mit Bothe *miseriis, laboribus* geschrieben wird, asyndetisch wie *dies, noctes* oder *imperis, praeceptis* im Trinummus 287. 302 und Analoges bei Lachmann zu Lucrez p. 80. — Bei welcher Gelegenheit ich zugleich nicht versäumen will die irrthümliche Angabe meiner adnotatio, dass *ego* im Decurtatus fehle, zu berichtigen; nur der Vaticanus, nicht *B* und *C*, hat es zufällig ausgelassen, und darum fehlt es im Lipsiensis und der Princeps.

S. 483 am Schlusse der letzten Textzeile ist zu lesen: Pestjahre 1564.

Druck von Carl Georgi in Bonn.
(30. Aug. 1871.)